



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Im Moment, in dem ich diese Zeilen schreibe, stehen wir kurz vor den eidgenössischen Wahlen. Jetzt, wenn Sie das Infoblatt lesen, steht fest, wer von unseren EVP-Kandidatinnen und Kandidaten gewählt wurde. **Herzlichen Dank an Sie alle, die Sie mit Ihrer Stimme dazu beigetragen haben!** Nun gilt es für die Gewählten, sich im Politalltag zu bewähren. Das braucht oft viel Kraft und einen langen Atem. Als Menschen, die sich auf das Evangelium berufen und sich für christliche Werte stark machen, dürfen sie auch die Verheissungen der Frohen Botschaft für sich in Anspruch nehmen. Zwei solcher Ermutigungen, die über unser irdisches Leben hinausweisen, sind mir in den letzten Wochen besonders wichtig geworden:

„Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit - sie werden gesättigt werden.“ Und „Selig, die Frieden stiften - sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden.“ Diese Ermutigung gilt unseren Frauen und Männern, jenen im Bundesparlament, jenen im Grossen Rat und jenen im Bieler Stadtrat. Dieser Zuspruch gilt aber genauso Ihnen und mir, denn jede und jeder von uns ist eingeladen und aufgefordert, am Reich der Gerechtigkeit und des Friedens, am Reich Gottes mitzubauen.



Petra Burri
Co-Präsidentin

Bleibt die Kirche im Dorf? Debattiert wurde über das Verhältnis zwischen Kirche und Staat - für uns ein Kernthema.
Ein Beitrag von P. Messerli

Der Grosse Rat hat entschieden, dass der Kanton die Pfarrerröhne zwar weiterhin aus allgemeinen Steuermitteln finanziert, die Pfarrer selber aber neu von den Landeskirchen angestellt werden. Ich habe diesen Entscheid im Parlament mitgetragen. Überall auf der Welt ist es der Normalfall, dass die Pfarerschaft von der Kirche angestellt und (geistlich) geleitet wird. Mit der Änderung des Angestelltenverhältnisses haben wir die Chance, eine gerade auch aus theologischer Sicht fragwürdige Situation zu ändern.

Vorsichtige Weiterentwicklung

Meiner Meinung nach muss die Partnerschaft zwischen Kirche und Staat vorsichtig weiterentwickelt werden. Nirgendwo in der Schweiz sind Staat und Kirche so eng miteinander verflochten wie im Kanton Bern. Angesichts der heutigen spirituellen bzw. religiösen Vielfalt jenseits der Landeskirchen ist das nicht mehr zeitgemäss. Mit der Entflechtung von Kirche und Staat erhalten die Kirchen zudem mehr Autonomie, um ihre Angelegenheiten verstärkt nach eigenen Massstäben zu gestalten sowie ihre Dienste nach theologisch und seelsorgerlich sinnvollen Kriterien zu gewichten. Dennoch sollen die historischen Rechte der Landeskirchen nicht einfach über

Das Tram das nie gebaut wurde!

7. Nov 9.30 h
Seeclub Biel: EVP Brunch mit Erich Fehr!

Gescheiterte und neue Visionen für unsere Region

Kommen auch Sie zu diesem Talk und lassen Sie sich inspirieren!

Eintritt frei, Kollekte Kinderhüte, Dauer ca. 2 h

www.evp-biel.ch
www.pev-bienne.ch
www.evp-nidau.ch

Bord geworfen werden. Insbesondere die Reformierten sorgen dafür, dass die Kirche buchstäblich im Dorf bleibt und der Glaube nicht einfach ins Private abgedrängt wird.

Kooperation mit Freikirchen

Ich erwarte aber von den Landeskirchen, dass sie sich in Zukunft gegenüber den Freikirchen stärker öffnen und sich nicht weiterhin wie spirituelle Monopolisten aufführen. Viele Freikirchler bezahlen zusätzlich Kirchensteuern, weil ihnen auch die Landeskirchen am Herzen liegen. Es geht also darum, dass Landes- und Freikirchen vermehrt auf Augenhöhe kooperieren und den christlichen Glauben und das diakonische Anliegen gemeinsam in die Gesellschaft tragen.

Tiefgehende Erneuerung nötig

Bei der geplanten Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat darf nicht vergessen gehen, dass es für eine tiefgehende Erneuerung der Landeskirchen mehr als nur Reformen struktureller Art bedarf. Die Kirchenstrukturen müssen mit neuem Leben sowie konkreten Inhalten gefüllt werden. Eine echte und grundlegende Reform gelingt deshalb nur dann, wenn sich die Kirchen verstärkt auf ihre Wurzeln und ihren Kernauftrag - auf das Wort Gottes und dessen Verkündigung - zurückbesinnen. Das ist die Basis, damit die Kirchen wieder zu einer gesellschaftlich relevanten und prägenden Kraft werden – zur Ehre Gottes und zum Segen der Bevölkerung.



Philippe Messerli
Grossrat

Zu den Stadtfinanzen

„Geld regiert die Welt“. Diese Aussage ist uns allen bekannt. Von wem wird eigentlich die Stadt Biel regiert? Natürlich von unserem Gemeinderat! Oder doch vom Geld?

Die Politik und das Zusammenleben werden von ganz vielen verschiedenen Faktoren geprägt, die letztendlich die Entscheide beeinflussen. Geld spielt jedoch eine wesentliche Rolle. Der Investitionsplan der Stadt Biel gleicht manchmal eher einem Wunschkonzert, als der Realität. Es müssen Prioritäten definiert werden und danach wird geschaut, was finanziert werden kann.

Das Budget 2016 liegt vor. Eine moderate Steuererhöhung ist zwingend, damit wir die Finanzen einigermaßen im Griff haben. Die Linke möchte eine grössere Steuererhöhung, die Rechte möchte eher mehr sparen. Für die politische Mitte bleibt da natürlich der goldene Mittelweg ☺. Unsere beiden Stadträte sind immer bestrebt, dass gangbare Lösungen gefunden werden.

Aber wie werden die Steuererträge von juristischen Personen (Unternehmen) ausfallen? Der Franken ist stark oder anders gesagt der Euro ist viel zu schwach. Wie entwickelt sich die Arbeitsplatzsituation in Biel? Werden die Massnahmen in der Sozialdirektion dazu führen, dass weniger Bieler und Bielerinnen finanziell abhängig sind?

Diese und noch viele andere Parameter beeinflussen die städtischen Finanzen. Wir können lange nicht alle beeinflussen, deshalb brauchen wir pragmatische Entscheide.

Geld hat einen sehr grossen Einfluss auf unsere Entscheide. In diesem Sinn muss ich leider bestätigen, dass Geld auch die Stadt Biel regiert.



Christian Löffel
Co-Präsident
und Stadtrat

Herzhaft Politik betreiben und christliche Werte einbringen



Das ermöglichen Sie uns mit eine Spende! Dieser Beilage ist ein Einzahlungsschein für das PCK unserer Ortssektion beigelegt, den Sie gerne für eine Spende benutzen können.

IBAN
CH32 0900 0000 2500 8982 0
PCK 25-8982-0

Alle Beteiligten arbeiten ehrenamtlich. Der grösste Teil der Ausgaben finanziert sich durch Sitzungsgelder der Gewählten und zu einem weiteren Teil aus Ihren Spenden. Ohne diese Finanzierung sind wir auf Kommunebene nicht in der Lage einen minimalen Wahlkampf zu bestreiten. – Und der kommt bald!



Herzlichen Dank!

IMPRESSUM

Herausgeber: EVP Kanton Bern
Nägeligasse 9
Postfach 294
3000 Bern 7

Redaktion: Christoph Erne

Kontakt Ortspartei: Thomas Brunner
Schöneggstr. 3
2503 Biel
Brunner.Biel@bluewin.ch
PCK 25-8982-0
IBAN:CH32 0900 0000 2500 8982 0